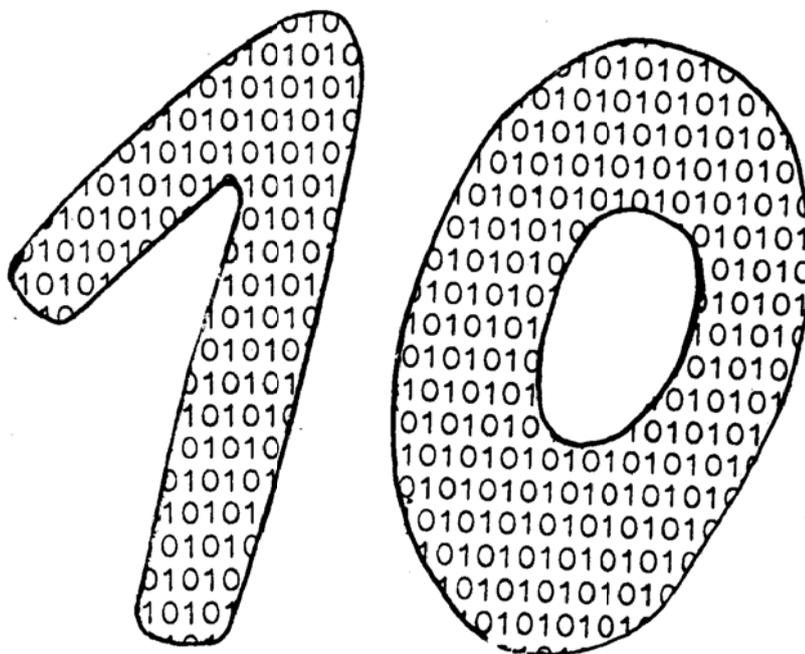


BIBLIOTHEK AKTUELL

**Informationsblatt für die Mitarbeiter der
Bibliothek der Universität Konstanz**

Heft 23

22. November 1974



JAHRE BIBLIOTHEK

10 JAHRE BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT KONSTANZ

=====

<u>Inhalt</u>	Seite
Personalstellenplan	2
Erwerbungsmittel	2
Mittel für Elektronische Datenverarbeitung	3
Laufende Zeitschriften	3
Gesamtbestand	3
Acht Jahre Bibliotheksbenutzung	4
Grundrißplan Bücklestr. 13	5
Räumliche Entwicklung der Bibliothek	6
Erinnerungen einiger Urmitarbeiter	9
Betriebsausflugs-Chronologie	17

BIBLIOTHEK AKTUELL. Informationsblatt für die Mitarbeiter der Bibliothek der Universität Konstanz.

7750 Konstanz, Universitätsstr. 10, Postfach 7733

Herausgeber: A. Houtermans, G. Mälzer
G. Schmitz-Veltin, K. Wilkens

Redaktion dieses Heftes: G. Schmitz-Veltin

Mitarbeiter dieses Heftes: G. Bernhagen, L. Pannicke,
G. Rabe, G. Ruso, R. Sommer, M. Weinschrod

Auflage: 135 Exemplare

Druck: Hausdruckerei der Universität Konstanz

DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK KONSTANZ
ab 1964 (1965)

Personalstellenplan - Erwerbungsmittel - Laufende Zeitschriften
- Bestand

Der Personalstellenplan entwickelte sich wie folgt

	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Höherer Dienst A 13 - A 16 BAT IIa/Ib	4	8	10	13	15	15	15	16	16	16
Gehobener Dienst A 9 - A 13 BAT Vb - IVa	8	33	33	35	35	35	37	43	44	45
Weitere Mitarbeiter BAT IX - VIb	6	36	36	36	40	46	47	48	53	53
Summe	18	77	79	84	90	96	99	107	113	114

Für die Literaturerwerbung wurden für die Universität Konstanz vom
Unterhaltsträger (in Tausend DM) zur Verfügung gestellt:

	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Allgemeine Ausgaben (Titel 52372/ 52472)	--	--	450	450	450	450	750	900	1.070	1.516	1.868
Einmalige Ausgaben (Titel 81331)	682	2.718	2.500	2.500	2.500	2.500	3.000	3.000	480	1.000	750
Summe	632	2.718	2.950	2.950	2.950	2.950	3.750	3.900	1.550	2.516	2.618

Für die Einführung und Anwendung der Elektronischen Datenverarbeitung im Bereich der Bibliothek standen zur Verfügung

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Titel-	130.000	110.000	165.000	425.000	400.000	485.000	590.000	293.000 ^x
gruppe		+30.000			+75.000	+94.365		
69								

x Verringerung wegen Übergangs vieler Arbeiten auf das Universitäts-Rechenzentrum

Laufende Zeitschriften
(abgerundete Zahlen)

	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
inländisch (BRD)				700	800	1.350	1.650	1.650	1.700
ausländisch				2.600	2.900	3.200	3.800	4.000	4.300
insgesamt	2.000	2.500	2.600	3.300	3.700	4.550	5.460	5.550	6.000

Der Aufbau der Bestände der Bibliothek (ohne Dissertationen) wird durch folgende Zahlen charakterisiert (Bände jeweils zum 31. Dezember):

Gesamtbestand, jeweils zum Jahresende

	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Mono-	65.300	89.600	131.000	167.000	200.400	247.700	292.000	314.300	358.000
gra-									
phien									
Zeit-	23.300	46.900	59.700	74.300	93.200	104.600	116.000	124.700	137.000
schrif-									
ten									
Summe	88.600	136.500	190.700	241.300	293.600	352.300	408.000	439.000	495.000

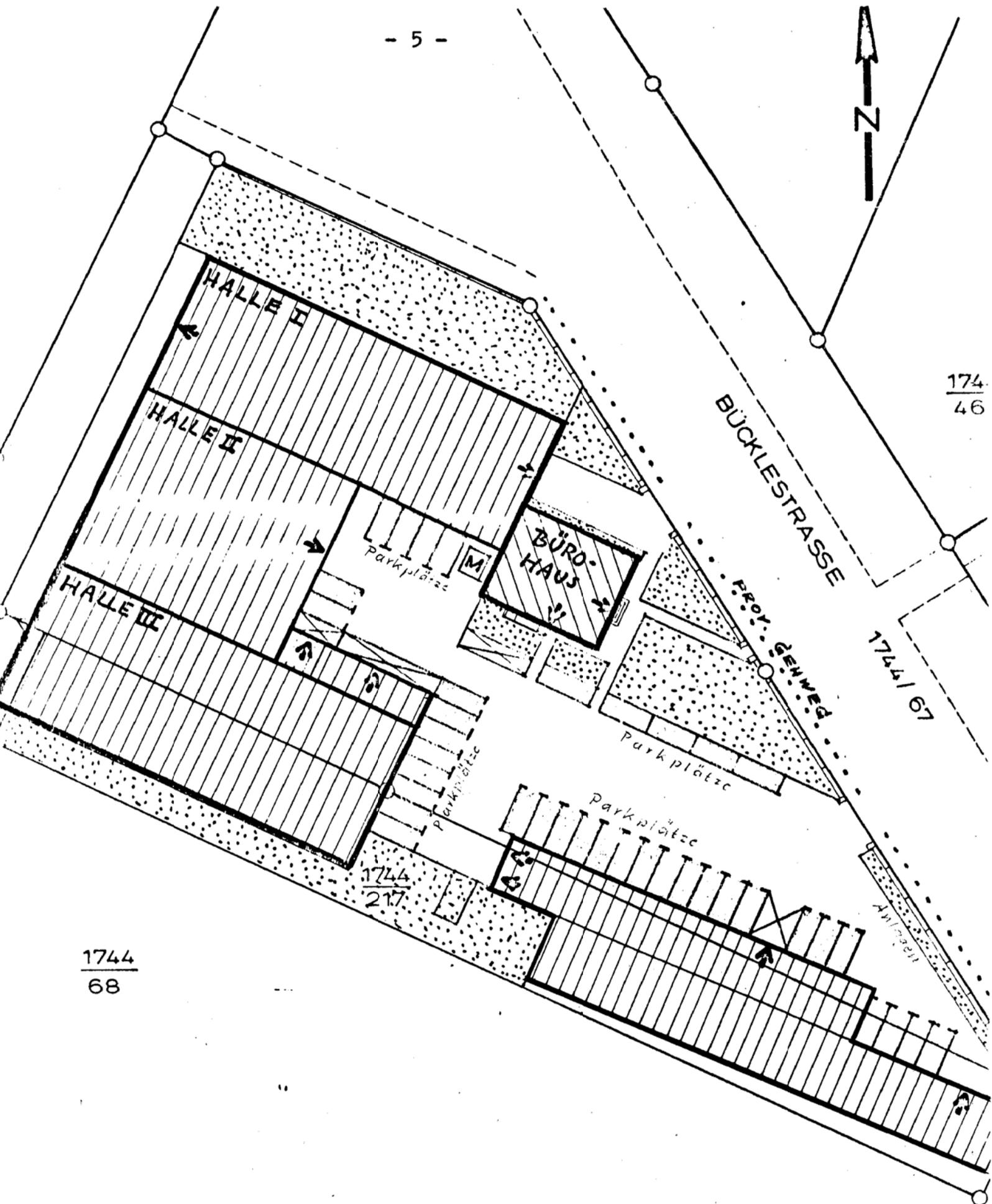
ACHT JAHRE BIBLIOTHEKS BENUTZUNG
=====

Einige Zahlen aus der Statistik

Jahr	Ortsleihe (Anzahl der ausgegebenen Bände)	Auswärtiger Leihverkehr (Anzahl Bände und Kopien)	
		passiv	aktiv
1966 (Okt.-Dez.)	1.180 ¹⁾	299 ²⁾	-
1967	11.470	5.782 ²⁾	-
1968	14.203	9.200	-
1969	22.384	10.388	-
1970	52.254	10.552	-
1971	75.920	10.937	-
1972	77.148	9.188	-
1973 ³⁾	105.830	10.591	-
1974 (Jan.-Okt.)	129.998	9.129	3.419 ⁴⁾

- Erläuterungen:
- 1) Zahl der eingegangenen Bestellungen
(Bandzahl nicht erfaßt)
 - 2) Zahl der verschickten Bestellungen
(Bandzahl nicht erfaßt)
 - 3) Mit Beginn des Jahres 1973: Freihandauf-
stellung auf dem Gießberg
 - 4) Seit 1974 ist die Bibliothek als aktiver
Partner dem auswärtigen Leihverkehr
angeschlossen.

M. Weinschrod

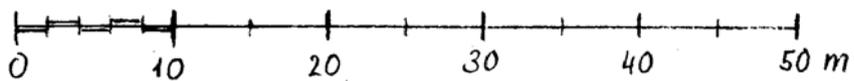


174
46

1744/67

1744
217

1744
68



RÄUMLICHE ENTWICKLUNG DER BIBLIOTHEK

- November 1964: Beginn der Arbeitsstelle für die Universitätsbibliothek Konstanz in drei Räumen im Obergeschoß von Halle III in dem Fabrikkomplex Bücklestraße 13.
- Frühjahr und Sommer 1965 : Ausbau der Halle III: Im Obergeschoß vorn Einzelräume für Direktor, Stellvertreter, Sekretariat, Sitzungsraum; hinten im durchgehenden Hallenteil, nur durch Zwischenwände getrennt, die Bearbeitungsabteilungen. Im Erdgeschoß: vorn Post- und Packstelle, Mitte Magazin, hinten Einbandstelle, Ausstattung, Xerox-Raum, Katalogabteilung. Referenzzimmer im 1. Obergeschoß des Bürohauses.
- Frühjahr 1966: Räumung eines ersten Drittels von Halle II vom Fabrikbetrieb.
- Juni 1966: Offizielle Gründung der Universität Konstanz.
Mit Beginn des provisorischen Studienbetriebes im Inselhotel dort Eröffnung einer Ausleihstelle.
- Juli und August 1966: Nach Aufstellung einer staubdichten Trennwand Regalaufstellung im ersten Drittel von Halle II und Einbeziehen ins Magazin.
- Frühjahr 1967: Räumung der restlichen beiden Drittel von Halle II.
- Mai - Juni 1967: Montage der Regale. Umzug der Post- und Packstelle in die Halle II.

- Herbst 1967: Übersiedlung der Universität in Gebäude der Studentenwohnsiedlung auf dem Sonnenbühl.
Gleichzeitig dort Eröffnung einer Ausleihstelle und eines Informationszentrums im Erdgeschoß des Hochhauses.
- noch 1967
November: Einrichtung von (unbewachten) Freihandbeständen in 5 Gruppenhäusern. (Insgesamt auf dem Sonnenbühl nie mehr als 10-15 % des Gesamtbestandes)
- April 1968: Übernahme von Erdgeschoß und 2.Obergeschoß des Bürohauses durch die Bibliothek.
- Oktober-
November 1968: Befristete Auslagerung von (rund 30.000) Zeitschriftenbänden in die Halle des Inselhotels als Voraussetzung für den teilweisen Umbau des Erdgeschoßes von Halle III von Magazin- in Arbeitsräume.
- 1969
Frühjahr: Räumung der Halle I (und damit im wesentlichen des ganzen Grundstücks) durch den Fabrikationsbetrieb.
- Mai 1969: Unterteilung der geräumten Halle I durch eine staubdichte Zwischenwand.
Rückführung und provisorische Aufstellung der ausgelagerten Zeitschriftenbände aus dem Inselhotel in die eine Hälfte von Halle I.
Stufenweiser Um- und Ausbau der gesamten Halle I mit Montage einer zweigeschossigen Regalanlage samt Aufzug.
- Mai 1970: Abnahme der Halle I. Anschließend Neu-Ordnung und teilweise Neuaufrstellung der gesamten Bücklestraßen-Bestände (dabei rund 220.000 Bücher und 80.000 Zeitschriftenbände bewegt.)
- November 1970: Abschluß der Umräum-Aktion.

- Februar - März 1971: Stufenweiser Umzug der Freihandbestände aus 4 Gruppenhäusern der Sonnenbühl-Siedlung in Keller- und Wohngeschoße eines dreigeschossigen Doppel-Wohnhauses ("Kurvenhaus"). Dabei auch interne Umräumung der Sonnenbühl-Bestände.
- Ab Frühjahr 1972: Ausbau eines Lagerschuppens im Hof Bücklestr.13 zur Aufnahme minder wichtiger Literatur, insbesondere Dissertationen. Dadurch Entlastung der Magazinhallen zur Aufnahme des laufenden Zugangs.
Planung und Vorbereitung des Umzugs auf den Gießberg, u.a. durch Systematisierung der Zeitschriften.
- Ab September 1972: Umzug der Bestände aus Bücklestraße und Sonnenbühl auf den Gießberg.
- Bereits ab November 1972: Ausleihe auf dem Gießberg.
- Dezember 1972: Umzug des Bibliothekspersonals.
- Frühjahr 1973: Montage und Erprobung des EDV-Ausleih-Systems von Nixdorf.
- 1973/74: Kleinere Veränderungen und Beseitigung von Baumängeln.
Ausbau des Systems der optischen Führung in der Freihandaufstellung.
Erste interne Umräum-Aktionen.
Aufstellung zusätzlicher Regale für die juristische Literatur auf der Randzone O3.
- Oktober 1974: Einbeziehung eines studentischen Arbeitsraumes auf Ebene O3 in den kontrollierten Buchbereich als Lese- und Arbeitsraum für die Studenten der einphasigen Juristenausbildung.

ERINNERUNGEN EINIGER URMITARBEITER

=====

Die Universitätsbibliothek Konstanz, damals amtlich kurz als "Arbeitsstelle für die Universitätsbibliothek Konstanz" bezeichnet, begann ab 3. November 1964 in dem ersten der drei Räume in einem Industrieunternehmen in der Bücklestr.13 mit 1 (e i n e r) Person (Herrn Stoltzenburg). Ab 16. November 1964 erweiterte sich der Personalstand durch eine 2. (z w e i t e) Person (Bernhagen, die Berichterstatterin).

Zuerst war es leer (an Büchern) aber nicht wüst, da ein kompletter Schreibtisch (statt Margarinekiste, wie es teuflisch vom früheren, verlassenen Bibliotheksdirektor prophezeit wurde) mit Schreibmaterial plus Schreibmaschine sich vorfand.

Für die Berichterstatterin erfolgte eine große Umstellung, nicht nur, daß statt "PI" nun die mechanische Wortfolge gebraucht wurde, sondern auch bezüglich des "Chef-Begriffs". Sie lernte da plötzlich eine ganz andere, neue Variante dieser Spezies kennen, eine pfeifenschmauchende, sich ganz menschlich gebende, mit schwarzem Humor begabte Art.

Die Arbeit der 2. Person konnte man als "Mädchen für Alles" bezeichnen, Sekretärin, Bibliothekarin, Empfangsdame, Telefonistin in einer Person. Da nur ein Hausschlüssel existierte, mußte immer einer von beiden dableiben, bis der andere wieder kam.

Die Berichterstatterin fing an mit zwei dicken Aktenordnern, in denen sich die gesamte direktoriale Korrespondenz der neuzugründenden Bibliothek befand; sie waren das Rettungsseil, mit dem sie sich anseilte und in die Tiefe sprang, d.h. alle Bestellvorgänge dem Titel nach auf Titelnkarten übertrug. Das war die Geburtsstunde der berühmten Bestell- und Bestandskartei (kurz BB-Kartei), die als Baby sich zuerst als 1 Kasten auf dem Schreibtisch befand.

Neben dieser Beschäftigung war noch eine Menge liegengebliebener Post vorhanden, die beantwortet werden mußte. Da es weder Diktiergerät noch Steno-Block gab, schrieb der Chef schön ordentlich Konzepte vor, die dann als amtliches Schreiben abgetippt wurden. Infolge Vertiefung in die originellen Schriftzüge ihres Vorgesetzten, bekam die Berichterstatterin tiefenpsychologische Fähigkeiten bei der Entzifferung. Manchmal standen lakonische Anordnungen am Rand "Bitte nichts abkürzen" usw.

Es erschienen vielerlei Mitmenschen, die sich als Arbeitskräfte "meldeten" - sie wurden von der Berichterstatterin "vorbehandelt", d. h. aufgemuntert, beruhigt und bemitleidet (da gar manche Lebensbeichte erfolgte).

Da der Winter ziemlich kalt war, lag morgens beim Dienstantritt eine dicke Eisschicht vor der Türe, über die man sich vorsichtig tasten mußte.

Im Laufe des Dezembers 1964 rollte die Mitarbeiter-Einstellungswelle an, so daß sich allmählich das Aussehen einer Bibliothek abzuzeichnen begann.

G. Bernhagen

Zum Rückblick auf die Urzelle der Universitäts-Bibliothek ermuntert, stellt man mit Erstaunen fest, daß es gar nicht so leicht ist, die auf "Äußerste Kraft voraus" gerichteten Gedankenströme anzuhalten, sie in Sekundenschnelle 10 Jahre zurückeilen zu lassen, um in krausen Gehirnwindungen Archivierte auszugraben.

Doch da hat sich aus der Gründungseuphorie dokumentarisch Bildhaftes erhalten, und nichts kann dem Zurückschauenden besser auf die Sprünge helfen, als diese unwiederbringliche Einmaligkeit des photographierten Augenblicks.

Nicht ohne Grund wiesen Führungsschilder den Weg zu dem betont einfachen und doch geschmacklosen Zweckbau in der Bücklestraße. Wer konnte schon ahnen, daß sich hier, wo vor kurzem noch Schweißapparate und Eisenhämmer den Ton angaben, daß sich hier die "Arbeitsstelle der Universitätsbibliothek" etabliert hatte.

Das Besondere an dieser "Arbeitsstelle" - aus der Sicht des Beteiligten - war nun nicht etwa, daß sich die sieben oder acht "Ur-Mitglieder" Stühle und Bleistifte teilen mußten, daß man zeitweilig eingemummt in Wintermantel, Hut und Schal "kalte Gründungswehen" überstand - nein, das Besondere war die Überschaubarkeit, richtiger gesagt die "Durchschaubarkeit" dieser Arbeitsstelle.

Denn nicht dicke Mauern trennten voneinander, sondern durchschaubare Glaswände teilten ein langgestrecktes Rechteck in drei "Kabäus-chen".

So war man damals nach allen Seiten offen!

Gerade diese Glaswände waren der Beweis für den imponierend modernen Führungsstil, der in dieser Urzelle herrschte.

Konnte doch auch die gesamte Belegschaft dem Chef und seinem Stellvertreter auf den Schreibtisch sehen, war sie täglich

Augenzeuge der auf sichtbaren Erfolg ausgerichteten Aufbauarbeit.

Wo gabs das schon jemals?! Das war der erste Schritt zu proklamierten Reformen!

Der Teamwork-Erfolg blieb der Öffentlichkeit nicht verborgen. So meldete der "Südkurier" am 13. Januar 1965:

" In einer früheren Fabrik in der Hindenburgstraße (?) stapeln sich die ersten Bücherbestände der Universität."

In Arbeitskreislauf förderndem Reizklima folgten harter Arbeit frohe Stunden.

Zur Aufnahme in den Kreis "Konstan-t(z)er Narren" beugte sich zum Ritterschlag stellvertretend das Knie des Stellvertreters, und die fasnachtsgeschwängerte Feder protokollierte:

"Dank der KORREKTEN Energie des SCHWIERIGEN Chefs und dem SÜFFIGEN Arbeitseifer des EISERNEN Mitarbeiter, hat die Arbeitsstelle bereits eine HEISSE Million ausgegeben. Deshalb wird ihr auch keine WASSERDICHTER Verwaltung das Recht auf ein GEIZIGES Fasnachtstreiben in RAUCHIGEN, SCHWÜLEN Räumen absprechen."

Geschrieben - Gelesen - Abgesandt: 25. Februar 1965
Rabe, Müller, Burckhardt, Süß-Sauer,
Bruttel, die Seehäsin, Sommer, Pipenschmöker-Sto.

R. Sommer

KÖNNEN SIE MASCHINENSCHREIBEN ?

Diese Frage stellte Herr Dr. Stoltzenburg, als ich mich auf eine Anzeige im Südkurier am 9. November 1964 bei der "Arbeitsstelle für den Aufbau der Universitätsbibliothek Konstanz" als Mitarbeiterin bewarb. Ich bejahte mit dem Eifer einer Automobilistin, die nach soeben bestandener Fahrprüfung gefragt wird, ob sie autofahren könne. Der erste Schritt von der Hausfrau zur Bibliotheksangestellten war getan.

Die "Arbeitsstelle" bestand damals aus Herrn Dr. Stoltzenburg, Fr. Bernhagen, Fr. Buchhorn und den zwei am 1. Dezember 1964 hinzugekommenen Halbtagskräften, Fr. Bruttel und mir. Wir beide hatten gemeinsam die Sekretariatsarbeit zu erledigen, wobei die eine am Nachmittag fortsetzte, was die andere am Vormittag begonnen hatte. Fast zwei Monate vergingen so, bis wir beiden "Hälften" einander persönlich kennenlernten.

Zunächst war die "Arbeitsstelle" in vier durch Glaswände getrennten Büros einer ehemaligen Maschinenfabrik in der Bücklestraße 13 untergebracht. Zwei große, noch leerstehende Hallen sollten bald zu weiteren Arbeitsräumen und als Magazin ausgebaut werden. Schon Anfang des neuen Jahres, 1965, war die Zahl der Beschäftigten beträchtlich gestiegen. Die vorgesehenen Formulare trafen ein, Bücher wurden bestellt. Der Um- und Ausbau schritt zügig voran. Im Magazin wurden die Regale aufgestellt. Die ersten Bücher trafen ein.

Wo gearbeitet wird, darf auch gefeiert werden: Fasnacht 1965 findet in den Bibliotheksräumen statt. Bald folgte das Richtfest zur ersten Baustufe, einem kleinen Anbau. Umzug ins Bürohaus, und immer neue Mitarbeiter...

Am 1. April hatte eine Chefsekretärin ihren Dienst begonnen. Der Schwerpunkt meiner Arbeit verlagerte sich, neben den Bücherbestellungen, auf die Bestellung und den Einkauf von Büromaterial, die Materialausgabe und die Führung der Handkasse. - Es gab genügend zu tun.

Zur Fasnacht 1966 stürmte die Narrengesellschaft der "Schneckenbürger" die Bibliothek. Sie kamen, ihren Präsidenten an der Spitze, mit Fanfarenzug und Clowngruppe, und es ging lustig zu.

Am 21. Juni 1966 Grundsteinlegung der Universität Konstanz am Gießberg mit Akademischem Festakt im Insel-Hotel. Im Oktober des gleichen Jahres begann mit 53 Studenten in einem Trakt des Insel-Hotels des Studienbetrieb. Dort war auch unsere erste Leihstelle eingerichtet, mit Bücherausgabe Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr. Zuerst arbeitete Herr Sommer in der Ausleihe. Ich übernahm seine Stelle im Februar 1967 und muß gestehen, daß mir schon damals diese Tätigkeit sehr viel Freude gemacht hat.

Im November 1967 - inzwischen waren 186 Studenten immatrikuliert - Umzug des Vorlesungsbetriebes und der Leihstelle ins vorläufige Universitätsgelände auf dem Sonnenbühl. Im Möbelwagen kommen etwa 20 000 Bände in die sogenannten Gruppenhäuser und werden dort fachgebietsweise aufgestellt.

Später sollen im Hochhaus auf dem Sonnenbühl auch das Informationszentrum und der Katalograum untergebracht werden. Vorerst bin ich aber allein, zwischen ein paar Regalen, Tischen, Stühlen, einigen Schränken aus dem Insel-Hotel - und Handwerkern. Leihstellen-Provisorium: Alle bestellten Bücher, die während der Ausleihzeit von 10 bis 12 und 15 bis 16.30 nicht abgeholt wurden, müssen bei Dienstschluß in abschließbare Schränke verstaut werden. Am nächsten Morgen beginnt dann wieder die Ablage nach Lesernummern in den Regalen.

Gegen Jahresende werden Wände errichtet, Türen und Jalousien eingebaut. Doch trotz Lärm und Staub geht der Ausleihbetrieb weiter. Im Januar 1968 kommt dann die erste "Sonnenbühl-Besatzung". Bibliothekarinnen richten das Informationszentrum ein, die Kartei wird aufgestellt.

Die Arbeit wächst und mit ihr die Zahl der Mitarbeiter. Am 1. Februar 1969 sind es schon über 90. Jährlich werden etwa 60 000 Bände erworben. Am 3. November 1969 eine kleine Feier: 5 Jahre Universitätsbibliothek - Rückblick und Vorschau.[†]

G. Ruso

Neugierig gemacht durch den Bericht eines Kollegen, fuhr ich an einem meiner letzten Urlaubstage Ende November 1964 in die Bücklestraße 13. Zuerst glaubte ich, man hätte mir eine falsche Adresse gegeben, denn ich befand mich auf einem Fabrikhof. Aber in einem der Fabrikgebäude residierte schon die "Arbeitsstelle für die Universitätsbibliothek Konstanz", personifiziert durch Herrn Dr. Stoltzenburg, Fräulein Bernhagen und einen Mitarbeiter, der sich später von der Bibliothek trennte. Die Bibliothek bestand damals noch aus den schon berühmt gewordenen Glaskästen. In einem dieser Glaskästen saß Herr Dr. Stoltzenburg.

Beim nächsten Besuch in der Bibliothek zu Ostern 1965 bot sich schon ein anderes Bild. Die obere Halle wurde gerade in Kojen unterteilt, die Glaskästen hatten richtige Wände bekommen, und im Scholzchen Wohnhaus gab es Arbeitsräume, in denen viele, viele Mitarbeiter, bestimmt schon 10-15, damit beschäftigt waren, die UB Konstanz aufzubauen.

Am 1. Juli 1965 waren es schon etwa 25 Mitarbeiter, als ich meinen Dienst in der Bibliothek antrat. Die erste Tätigkeit bestand darin, mit Herrn Sommer gemeinsam riesige Mengen von Büchern zu ordnen, die von Kraus aus New York geliefert und im Magazin aufgestellt worden waren. Damit die angelieferten Kisten besser abgeladen werden konnten, ließ man einen Ladebaum bauen, dessen Ankunft allgemein bestaunt wurde, wie eigentlich jede Neuanschaffung freudig und dankbar angenommen wurde. Der Ladebaum allerdings war so stabil beschaffen, daß er, glaube ich, infolge seines ausserordentlichen Gewichtes wohl nur einmal die ihm zgedachte Aufgabe erfüllen konnte, als wieder überschwere Kraus-Kisten bei uns eintrafen.

Der Sommer 1965 brachte recht heiße Tage, die angefüllt waren mit Lärm und Krach, mit Staub und dem nerven-zerrüttenden Geräusch der Bohrmaschinen. Die Entlüftungsanlage der Halle 2, damals noch Fabrikationsraum der Firma Scholz, pustete ihre

Abgase direkt in die Fenster der Akzession, und an einem besonders schwülen Tag erhielt das Pappdach eine Isolierauflage, die ganz heiß aufgebracht werden mußte.

Es gab in der Bücklestraße auch einen Lastenaufzug, streng verboten für Personen. Männlicher Forscherdrang ließ einen Kollegen das Wagnis unternehmen, sich mit dem Aufzug transportieren zu lassen. Als hilfreiche Hände die Klappe öffneten, damit er dem Gefährt entsteigen konnte, tauchte der Architekt und Bauleiter auf und erhielt somit Kenntnis vom Mißbrauch des Aufzuges. Aber noch zu einem anderen Zweck wurde der Aufzug benutzt. Die BB-Kartei war für die ersten Jahre der einzige Nachweis vorhandener und bestellter Bücher. Bei Einrichtung der Leihstelle auf dem Sonnenbühl mußte diese Kartei vervielfältigt werden. Eine Firma wurde damit beauftragt, und eines Tages erschien eine attraktive Dame, die mit der Verfilmung der Kartei begann. Das Auswechseln der Filme mußte in einer Dunkelkammer erfolgen. Unser dunkelster Raum war der Aufzug, also wurde er Not-Dunkelkammer, und sowohl im Erd-, als auch im Obergeschoß stand eine Wache, damit niemand den Aufzug betätigen konnte, solange er Dunkelkammer war.

Vielleicht war es damals, vielleicht aber auch ein wenig später, als ein grauenvoller Schrei die oberen Gemächer durchgellte. Fräulein Hartmann, später Frau Messner, hatte ihn ausgestoßen. Aus einem Regal der Zeitschriftenablage ragte eine Hand, eine bleiche, starre Menschenhand hervor. Diese Hand hatte schon Herrn Schellin entsetzt, als sie ihm beim Auspacken in die Hände oder vielmehr ins Auge fiel. Aus unerfindlichen Gründen war sie in eine Bücherkiste geraten.

Die ersten Jahre brachten neben viel Arbeit auch manche Überraschung und verlangten Improvisation. Heute kann man sich nur schwer vorstellen, welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten manchmal auftauchten. Die Jahre in der Bücklestraße werden für alle, die sie miterlebt haben, durch ihre Intimität und das enge räumliche Beieinander der Abteilungen in guter Erinnerung bleiben.

BETRIEBSAUSFLUGS - CHRONOLOGIE

betriebsausflüge: an ihren anfang sind scharfes nachdenken, geniale finanzierungskunst, aufopferndes verhandlungsgeschick und nicht zuletzt strapaziöse erkundungsfahrten gesetzt. Wer sich hier zur verfügung stellt, ist neben einer meist zahlreichen teilnahme auch freigiebig gezollter kritik und nachträglich gestellter verbesserungsvorschläge sicher.

1. betriebsausflug: 1. 10. 1965

geboten wurde nicht nur natur (tierpark peter und paul), sondern auch kultur (stiftsbibliothek St.Gallen); abendessen in staad im "hotel schiff"; geselligkeit, vorträge, erste schematische darstellung der adv, tanz.

2. betriebsausflug: 14. 10. 1966

mit dem bus zum haldenhof; in erwartung dampfender schüsseln fußmarsch nach ludwigshafen; austragung eines kegelturniers;

einer preisträgerin ins eugen-roth-buch:

"ein mensch, der kegelt mit elan
trat in den wettstreit und gewann.

die moral von der geschicht':

bevor du kegelst, meck're nicht!"

3. betriebsausflug: 1967

busfahrt nach heiligenberg; mittagessen in lippertsreuthe; rückfahrt nach meersburg, einkehr ins café droste; dort austausch der bibliotheks-neuigkeiten "wissen sie schon? - haben sie schon gehört?"

4. betriebsausflug: 11. 10. 1968

zwecks kontaktpflege gemeinschaftsfahrt mit rektorat und universität nach bregenz, zum gebhardsberg und nach mellau im bregenerwald; dort essen, geselligkeit, stimmung, tanz.

5. betriebsausflug: 27. 6. 1969

busfahrt mit rektorat und uni nach salem (schloßbesichtigung), weiterfahrt zum hoechsten und nach limpach. dort mittagessen; prof. sund, damals prorektor, referierte zwischen suppe und braten über "zweck und sinn" von betriebsausflügen.

6. betriebsausflug: 11. 6. 1970

ab 10.00 gartenparty in der bücklestraße; 14.00 busfahrt nach stein/rhein. aufstieg zur burg hohenklingen; einzug mit donner, blitzeinschlag und funkenregen; rückfahrt zur mainau. essen im kastaniengarten; songs zur gitarre, trompete, mundharmonika und triangel. tanz.

7. betriebsausflug: 25. 5. 1971

mit dem schiff nach bodman; rückfahrt nach meersburg; im fährhaus essen und tanz.

8. betriebsausflug: 5. 7. 1972

mit einem kleinen motorschiff nach lindau: brauereibesichtigung und essen; rückfahrt im gewittersturm; die wellen gingen hoch: der derzeitige personelle fortbestand der bibliothek schien vorübergehend ernsthaft gefährdet.

9. betriebsausflug: 19. 6. 1973

busfahrt nach sigmaringen: schloßbesichtigung, essen; rückfahrt durch das donautal; kaffeepause in hausen i. tal; abschuß mit grillparty auf der bibliotheksterrasse.

10. betriebsausflug: 11. 10. 1974

meersburg; wanderung nach hagnau; essen; im fährhaus meersburg suser und zwiebelkuchen.

R. Sommer